
Für die Bewohnerinnen und Bewohner

Haus St. Benedikt in Recke	AWO Seniorenzentrum Klosterstraße in Ibbenbüren
St. Josefs-Haus in Halverde	AWO Seniorenzentrum Weberstraße in Ibbenbüren
Caritas Altenwohnhaus in Ibbenbüren	Haus St. Hedwig in Püßelbüren
Caritas Altenhilfe in Ibbenbüren	Ambulante Betreuten Wohngemeinschaft Bevergern
Stadtbücherei in Ibbenbüren (www.....)	DRK in Ibbenbüren
Tagespflege in Ibbenbüren	Stadtmuseum Ibbenbüren
Altenheim Maria Frieden Mettingen	Tagespflege St. Georg Hopsten
Anna Stift Hopsten	Bonitas Tagespflege Hopsten-Halverde
Sander Tagespflege Bockraden	Caritas Haus Magdalena Laggenbeck
Caritas St. Elisabeth Haus Riesenbeck	Caritas Tagespflege St. Elisabeth Riesenbeck

Unser Wanderung auf dem Pilgerweg nach Santiago de Compostela

Wir sind zum berühmten Wallfahrtsort Santiago de Compostela gepilgert. Der Weg wird im Volksmund Camino (spanisch für „Weg“) genannt. Seit über 1.000 Jahren pilgern Menschen zu diesem Ort, um das Grab des Apostels Jakobus in der Kathedrale zu besuchen.

Schon lange haben wir mit dem Gedanken gespielt, einmal in unserem Leben diesen scheinbar weltberühmten Pilgerweg zu gehen. Wir wissen selbst nicht genau, was uns angetrieben hat. Vielleicht war es unsere Neugierde einmal diesen besonderen Weg zu erleben, oder weil wir unsere körperliche Fitness testen wollten. Auf jeden Fall hatten wir Lust am Wandern in einem fremden Land. Gründe für den Jakobsweg gibt es viele. Wir haben unserer Pilgerreise einen ganz persönlichen Sinn gegeben. Mit diesem Lese-Brief möchten wir Sie mitnehmen auf unserem Weg. Er führt durch viele geschichtsträchtige Orte. Überall stehen herrliche Monumente aus Granit in einer grünen, leicht hügelige Landschaft.

Am Ende sollte nach der mehrtägigen Wanderung die Ankunft in Santiago de Compostela und die Besichtigung der spektakulären Kathedrale eine wunderbare Belohnung werden.

Die Anreise mit dem Flugzeug

Die St. Dionysius Pfarrei Recke plante eine solche Pilgerreise. Als wir davon hörten, hatten wir nichts Eiligeres zu tun, als uns anzumelden. Am Abreisetag machte sich eine 26-köpfige Gruppe mit dem Bus in Richtung Flughafen Düsseldorf auf. Es ist eine bunte Truppe, hauptsächlich sind es Paare. Es gibt junge sowie auch ältere Teilnehmer, sie kommen aus unterschiedlichen Wohnorten und haben verschiedene Berufe. In Düsseldorf wartet ein Flugzeug auf uns, das uns zu Spaniens Hauptstadt Madrid fliegt. Von hier geht es mit einem anderen Flugzeug weiter bis Santiago de Compostela. Es folgt eine Busfahrt in den Ort Sarria. Die



Die morgendliche Einstimmung in den Tag mit dem Jakobuslied.

Kleinstadt liegt im Norden Spaniens. Diese Region nennt sich Galizien. Es ist eine auffallend grüne Landschaft mit sehr vielen Regentagen im Jahr. Nach dem Abendessen gehen alle gleich auf die Zimmer im kleinen Hotel und fallen müde ins Bett.

Wir starten auf unserem Pilgerweg

Um 06.30 Uhr weckt uns nicht nur unser Wecker; noch lauter ist ein Hahn in der Nachbarschaft. An den folgenden Tagen müssen wir immer früh morgens unsere Koffer packen. Sie werden von nun an jeden Morgen von einem Transportservice ins nächste Tageshotel gebracht. Wir selbst können sie nicht mitnehmen - wir sind ja zu Fuß unterwegs. Nach jedem Frühstück stellt Pastor Heukamp in einer kurzen Einführung die Gedanken zum Tag vor. Den Abschluss bildet jeweils das Jakobuslied mit ein paar Strophen, z.B.

*Segne, Sankt Jakobus,
deine Pilgerschar,
die in deinen Spuren
wandelt manches Jahr.
Lass uns auf den Wegen
Gottes Weg verstehn.
Gib uns deinen Segen,
wenn wir weiter gehn.*

Am ersten Tag klingt unser Gesang noch ein wenig zaghaft. Das wird sich aber im Laufe der kommenden Tage deutlich ändern. Bevor wir endgültig starten, bekommen wir alle vom Reiseleiter einen Stempelpass. In diesem müssen pro Tag mindestens 2 Stempel gesammelt werden. Dazu gibt es auf dem Pilgerweg unzählige Stempelstellen. Am Ziel erhält man dann eine richtige Urkunde, in der bestätigt wird, dass man den langen Weg gegangen ist.

Etappe 1: Sarria - Portomarín

Die Tour beginnt mit einer insgesamt gemütlichen Strecke von Sarria nach Portomarín. Der Weg führt aus der Stadt hinaus in eine auffallend grüne Landschaft. In der landwirtschaftlich geprägten Gegend wechseln sich walddreiche Höhen mit grünen Wiesen ab. Mit seinem kräftigen Gelb

setzt überall der blühende Ginster markante Farbkleckse in die Landschaft. Der Weg führt durch kleine Dörfer mit romanischen Kirchen, immer aus Granitstein. Granit ist der hier dominierende Baustein. Wegen des vielen Regens sind in dieser Gegend die Mauern und Wände der



Eine Granitstele mit der Jakobsmuschel, oben drauf zerschlossene Wanderschuhe.

Häuser stark mit Moos und Flechten bewachsen. Die Häuser, die Türme und die Straßen, überall ist Granit verbaut worden. Sogar die Dachziegel sind aus dünnen Granitplatten. In den Vorgärten sind die weißen Calla-Pflanzen zum Granit ein wunderschöner Kontrast. Nachdem wir als Gruppe gestartet sind, hat sich diese deutlich auseinandergezogen. Einige gehen für sich alleine, andere als Paar oder in kleinen Gruppen. Weit vorne die, die schnell gehen und hinten die, die es langsam angehen lassen. Verlaufen kann man sich dank der guten Ausschilderung nicht. Überall weist die Jakobsmuschel den Weg. Es ist eine gelbe Muschel auf meist blauem Grund. Sie wird für die kommenden Tage unser ständiger Begleiter. Trotz des leichten Regens kommen wir gut voran. Die Natur ist recht farbenprächtig. Die Vegetation scheint auf dem Zenit ihrer Blüte zu sein. Und überall der Ginster, der in voller Blüte steht.

Ganz neu für alle und überraschend angenehm ist das Wandern durch einen duftenden Eukalyptuswald. Rechts und links des Weges ragen die Bäume sehr hoch und schlank in den Himmel. Alles riecht nach Eukalyptus. Der Eukalyptus-Duft ist sehr intensiv und frisch. Es schmeckt in der Luft nach Minze. Er belebt und erfrischt und ist wohltuend für den ge-

samten Körper. Zu Mittag, als sich allmählich der Hunger meldet, finden wir direkt am Pilgerweg einen Platz in einem Imbiss.

Eine stattliche Portion Kartoffelomelett mit einem dicken Brötchen bringt uns Kraft für die folgenden Kilometer. Nach uns trudeln immer wieder andere Wanderer ein. Auf dem Pilgerweg kommen wir oft an kleinen Kirchen vorbei. So auch jetzt an der Kirche Santa Maria. In einem Seitenaltar befindet sich eine Statue des Heiligen Jakobus. Wir zünden eine Kerze an und genießen die angenehme Stille im Kirchenschiff. In einer der nächsten Kirchlein stehen auf den Stufen des Altars kleine Bastkörbchen. Hier können die Pilger ihre schriftlich formulierten Wünsche und Hoffnungen hineinlegen. Es liegen viele Zettel darin.



Mauern und Bäume sind voll von Moosen und Flechten.

Einen schönen Blick auf den Pilgerweg hat man, wenn es bergab geht. Dann sieht man auf eine lange Pilgerschar. Freundlich und immer höflich sind die Begegnungen mit anderen Pilgern. Sie kommen aus aller Herren Länder und haben den gleichen Gruß: "Buen Camino." Das heißt über-

setzt: "Noch einen schönen Weg." Unser heutiges Hotel liegt im Ort Portomarin. In der Dorfkirche feiern wir heute mit Pastor Heukamp als Gruppe einen eigenen Gottesdienst. Um den Altar herum bilden wir einen Halbkreis und feiern so die Messe. Einige heimische Kirchenbesucher rei- hen sich bei uns ein. Durch das gemeinsame Beten und Singen spüren wir zum ersten Mal ein Gemeinschaftsgefühl.

Allmählich spüren wir Hunger. Vor 21 Uhr aber gibt es in Spanien in der Regel kein Abendbrot. Heute Abend wird ein kräftiges Fleischgericht ser- viert. Nach dem Essen bleiben wir noch ein bisschen im Restaurant sit- zen, um mit anderen aus der Gruppe auf die Erlebnisse des Tages zu- rückzublicken. Zwei Ehepaare gesellen sich dazu. Es entwickelt sich eine gute Unterhaltung. Um 23 Uhr fallen wir müde ins Bett.

Strecke: 24 Kilometer

Etappe 2: Portomarín - Palas de Rei

Nach einem reichhaltigen Frühstück mit anschließender Einstimmung in den Tag durch Pastor Heukamp machen wir uns auf zur nächsten, sehr langen Tagesetappe.

Wegen des Regens ist das Wandern doch recht ungemütlich. Aber was kann uns schon erschüttern. Wir haben gute Regenkleidung. Nach dem Start führt uns der Weg stetig bergauf durch dichte Wälder. In den klei- nen grauen Orten, durch die wir pilgern, ist wie überall Granit der be- stimmende Baustein. Am Weg stehen viele unterschiedliche Arten von Wegkreuzen. Einige sind offensichtlich von Pilgern aufgestellt wurden. Meistens sind es einfach gekreuzte Holzstangen. Flatternd im Wind hängen oft bunte Bänder und beschriebene Zettel daran. Es sieht dann ei- genartig aus, wenn auch ausgediente Wanderschuhe daran hängen. Die haben Pilger wohl zurückgelassen, weil Sohle oder Schnürbänder den Geist aufgeben haben. Am Ende erreichen wir unser Hotel Palas de Rei. Erfreut stellen wir fest und erleben persönlich, dass sich jetzt schon am zweiten Tag, abends kleinere Gruppen zusammenfinden und lebendige

Unterhaltungen führen. Man kommt sich näher.

Strecke: 25 Kilometer

An den drei folgenden Tagen werden es nicht mehr so lange Strecken sein. Wie an den ersten beiden Tagen führt der Weg weiterhin durch wunderschöne Landschaften, durch dichte Wälder und verschlafene Dörfer. Auch vom Regen werden wir ab jetzt im wesentlichen verschont. Abends sind wir alle rechtschaffen müde. Nach festem, erquickendem Schlaf sind am nächsten Morgen aber alle wieder fit. Wandern macht müde.



Der Weg führt durch eine grüne Landschaft, rechts schlanke Eukalyptusbäume.

Etappe 3: Palas de Rei - Melide

Heute wartet eine wunderschöne Etappe auf uns. Nach ein paar Kilometern überqueren wir eine alte Steinbrücke. Sie soll sogar noch aus der

Römerzeit stammen und ist immer noch gut erhalten. Der weitere Weg führt entlang alter Pfade mit Kopfsteinpflaster, wieder durch viele Laubwälder und vorbei an grünen Wiesen. Dabei kommen uns unsere tritt- und rutschfesten Schuhe einmal mehr zugute. Das heutige Ziel ist Melide. Die Stadt ist für Pilger wegen ihrer mittelalterlichen Überreste sehr interessant. Strecke: 14,9 Kilometer

Etappe 4: Melide - Arzúa

Heute geht es weiter über Schotterwege, mehrere alte Brücken und durch mittelalterliche Städtchen. Wir begegnen weiterhin vielen aufgeschlossenen Pilgern aus der ganzen Welt. Erfreulicherweise sind auch viele jüngere Leute darunter. So kommen wir mit zwei Koreanerinnen in Kontakt, die mit Flip Flops unterwegs sind. Wir finden es doch sehr abenteuerlich auf diesen Wegen fast barfuß zu gehen. Wir treffen sie später bei einer nächsten Pause in einem Cafe wieder. Hier pflegen sie ihre geschundenen, schmerzenden Füße. Wir wünschen ihnen alles Gute. Für das letzte Stück müssen auch wir unsere letzten Reserven mobilisieren. Der einsetzende Regen erschwert das Ganze auch noch, aber wir erreichen das Ziel. Nach dem Abendessen bilden sich wieder kleine Gesprächsrunden, um den Tag Revue passieren zu lassen. Es sind gute Gespräche, in denen man sich immer näher kennen lernt. Alle sind mächtig stolz, dass sie die längste aller Etappen ohne Blessuren geschafft haben. Später fallen alle müde ins Bett. Strecke: 31 Kilometer

Etappe 5: Arzúa - O Pedrouzo

Heute ist ein entspannter Wandertag. Das wird uns gut tun nach der Anstrengung des Vortages. Am Ortsausgang von Arzúa warten vor einer kleinen Kirche zwei Nonnen auf die vorbeikommenden Pilger. Sie haben dort einen kleinen Stand aufgebaut und drücken uns freundlicherweise auch einen Stempel ins Pilgerbuch. Als Dank dafür findet so manche Münze den Weg in ihr bereit gehaltenes Spendenkörbchen. Die nassen Wege sind inzwischen abgetrocknet. Nach der Mittagspause setzen wir

wohl gestärkt und gut erholt den Weg fort. Die Sonne meint es heute wieder recht gut mit uns.

Trotz des fast ebenen Verlaufes des Weges werden wir bei den ungewohnt hohen Temperaturen ziemlich gefordert. Es ist anstrengend. Nach dem Abendessen machen wir im warmen Abendlicht mit anderen einen kleinen Spaziergang zum Dorfplatz und zur Kirche.



Die mächtigen Metallfiguren weisen den Weg zum Ziel in Santiago de Compostela.

Die untergehende Sonne erlaubt viele schöne Fotos. Nach der Rückkehr gesellen wir uns zur Gruppe im Restaurant. Alle sind gut gelaunt und tauschen sich über die Erlebnisse des heutigen Pilgerweges aus. Müde und rundherum zufrieden gehen wir ins Bett.

Strecke: 20 Kilometer

Etappe 6: O Pedrouzo - Santiago de Compostela

Der letzte Wandertag auf dem Camino Francés ist gekommen. Heute müssen wir schon früh um 06.00 Uhr aufstehen. Wir wollen nämlich rechtzeitig am Mittag, um 12.00 Uhr, in der Pilgermesse in Santiago de Compostela sein.

Das Wandern fällt uns heute auf den zumeist geteerten Straßen recht schwer, zumal es auch die Sonne heute ausgesprochen gut meint. Wir spüren die Anstrengungen der vergangenen Tage deutlich. Eine erste Pause machen wir beim auffälligen Denkmal auf dem kleinen Berg Monte Gozo. In der Ferne sehen wir im Dunst schon unser Ziel: Santiago de Compostela. Hier oben auf dem Gipfel stehen zwei mächtige Metallfiguren. Sie stellen zwei Pilger dar, die den Weg in die Stadt weisen. Bis ins

das Stadtzentrum ist es ein langer und anstrengender Weg an einer Hauptstraße entlang. Kurz vor dem Ziel, in der Fußgängerzone, stimmt unsere Gruppe das Kirchenlied „Großer Gott wir loben dich“ an. Für die Passanten in den Straßen und die Menschen in den Cafés scheint ein singender Pilgerzug nichts Ungewöhnliches zu sein.

Dann stehen wir auf dem großen Platz direkt vor der Kathedrale. Sie ist von spektakulärer Schönheit. Wir beide nehmen



Einer von zwei Türmen der großen Pilgerkirche, vom Dach aus fotografiert.

uns in den Arm, um unsere Ankunft still zu genießen und uns innig zu freuen. Wir sind am Ziel. Die ersten Eindrücke sind überwältigend. Sie sind eine wunderbare Belohnung für den manchmal beschwerlichen Pilgerweg. Einige Pilger sind so überwältigt, dass sie sich auf den Boden legen und immer nur auf die hoch in den Himmel ragende Kirche schauen. Der Abschlussgottesdienst in der Kirche gehört unbedingt dazu. Schon früh ist sie rappellvoll. Pastor Heukamp fungiert bei diesem Gottesdienst als Konzelebrant.



Das Weihrauchfass hängt am langen Seil und wird durch das Kirchenschiff geschwenkt.

Zu Beginn der Messe werden die Pilger aller Herren Länder willkommen geheißen. Dazu wird eine Liste aller in Santiago eingetroffenen internationalen Pilgergruppen verlesen. Dann folgt eine sehr feierliche Messe. Es ist beeindruckend, wenn bei den Kirchenliedern alle Pilger mit ihren unterschiedlichen Nationalitäten zum gemeinsamen Singen einstimmen. Die Melodie vieler Kirchenlieder ist ja weltweit gleich. Hier spüren wir unmittelbar, dass jeder, so sehr er sich auch vom anderen unterscheidet, doch ein wichtiger Teil eines größeren Ganzen ist. Der Reichtum des Christentums liegt in der Vielfalt. Das berühmte Wahrzeichen der Kathedrale kommt in diesem Gottesdienst nicht zum Einsatz. Es ist das größte Weihrauchfass der Welt. Das 53 kg

schwere und 1,5 m hohe Fass hängt in 20 Metern Höhe in der zentralen Kuppel der Kathedrale. Acht kräftige Männer braucht es, um es zum Schwingen zu bringen. Es schwingt an dem langen Seil bis in die Seitenschiffe hinein. Ein tolles Spektakel. Nach dem Gottesdienst herrscht auf dem großen Platz ein fröhliches Sprachgewirr. Vorher wildfremde Menschen, die sich auf dem Pilgerweg kennengelernt haben, nehmen nun voneinander Abschied. Viele haben auf dem langen Pilgerweg viel Zeit miteinander verbracht. Sowohl in den Restaurants als auch abends in den kargen Herbergen. Die Zeit, in der die Pilger auf dem Weg eine echte Gemeinschaft gelebt haben, ist nun zu Ende. Jeder geht wieder seinen Weg.



Zum Abschluss feiern wir eine stimmungsvolle und fröhliche Andacht mit Pastor Heukamp an der Steilküste des Atlantiks.

Dann geht es noch ins Pilgerbüro. Hier wird unsere Stempelkarte kontrolliert, ob wir auf dem Weg genug Stempel bekommen haben. Ja, wir haben genug und erhalten nun die offizielle Urkunde, dass wir den Camino gegangen sind.

Schlussandacht an der steilen Atlantikküste

Am letzten Tag fahren wir zum Cap Finisterre (Das Ende der Welt). Bei einem mächtigen Kreuz an der steilen Klippe des Atlantik endet der Pilgerweg.

Etwas abseits finden wir ein Plätzchen für unsere ergreifende Abschlussandacht. Um eine hölzerne Sitzgruppe herum findet jeder von uns einen Platz im Gras oder auf einem kleinen Felsen. Mit Liedern und geistlichen Texten danken wir für die gelungene Pilgerreise. Laut und kräftig klingen die Stimmen dieses Pilgerchores. Es ist einer der denkwürdigsten Augenblicke auf dieser Reise, weil wohl jeder ein großes Gefühl der Dankbarkeit und Gemeinschaft empfindet. Die Gedanken führen uns zurück an die vielen menschlichen Begegnungen und persönlichen Erlebnisse innerhalb und außerhalb der Gruppe. Es ist ein ergreifender Moment eingebettet in eine christliche Andacht, in dieser Gemeinschaft und an diesem Ort einen so würdigen Schlusspunkt zu setzen.

Zum Schluss ein letzter Blick von der hohen Küste auf den heute sehr ruhigen Atlantik, ehe wir die Rückreise nach Ibbenbüren antreten.

Liebe Leserinnen und Leser,

wir hoffen, dass es uns gelungen ist, Ihnen unsere Erlebnisse und Begegnungen eindrücklich zu schildern.

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>